

Naturkapital Deutschland – TEEB DE Fallbeispiel

Schutz der wilden Wälder als regionale Einkommensquelle -

Der Nationalpark Bayerischer Wald



Totholz mit Verjüngung im Bergfichtenwald /
Fotograf: Rainer Poehlmann

Im ersten deutschen Nationalpark, dem Bayerischen Wald, wird Natur in ihrer natürlichen Funktionsweise belassen, um eines der größten zusammenhängenden Waldgebiete in Zentraleuropa zu schützen. Doch unterliegt Natur ihren eigenen Regeln: Sturmbruch führte zu günstigen Bedingungen für Borkenkäfer. Dies führte zu Konflikten mit anliegenden Gemeinden, da diese Schäden für die Waldwirtschaft fürchteten. Der Ansatz den Park in Zonen unterschiedlicher Nutzung zu unterteilen

führte zu einer entscheidenden Entschärfung der Konfliktsituation. In den Randgebieten werden die forstwirtschaftlichen Interessen der Anliegerinnen und Anlieger gewahrt. Die touristische Infrastruktur in Teilen des Nationalparks schafft zudem ein regionales Einkommen. In der Kernzone wird natürliche Regeneration ermöglicht und ein Ort geschaffen, an dem Natur wieder Natur sein darf.

Standort:

Bayern, Bayerischer Wald

Akteure:

Land, Business, Bürgerinnen und Bürger

Projektbeschreibung:

Der Nationalpark Bayerischer Wald wurde 1970 als erster von mittlerweile 14 deutschen Nationalparks gegründet. Nach intensiver Nutzung und zahlreichen Kahlschlägen der noch übrigen, unangetasteten Urwaldreste in der ersten Hälfte des letzten Jahrhunderts, werden heute über 13.000 ha (56% der Fläche) nicht mehr bewirtschaftet. Vordergründiges Ziel ist dabei, eine ungestörte, natürliche Funktionsweise des Ökosystems Wald zu gewährleisten. Doch der Bayerische Nationalpark ist darüber hinaus auch ein regionaler Wirtschaftsfaktor in einer strukturschwachen Region - vor allem als touristische Attraktion (vgl. Job et al. 2008).

Was war das Problem?

Zum einen sollte 1983 ein erster Teilbereich als Reservatsfläche der natürlichen Entwicklung überlassen werden. Zudem hatte ein schwerer Gewittersturm im selben Jahr großflächigen Windbruch verursacht. Als in den darauf folgenden Jahren Stürme weitere Waldteile niederwarfen, fand der Buchdrucker, ein Borkenkäfer, besonders günstige

Lebensbedingungen vor. Die Borkenkäferpopulation vermehrte sich in den 1990ern so stark, dass letztlich auch gesunde Fichtenbestände befallen wurden. Während lokale Waldbesitzerinnen und -besitzer im näheren Umfeld eine Ausweitung der Plage fürchteten und Maßnahmen gegen den Borkenkäferbefall forderten, befürworteten Naturschützerinnen und -schützer wie auch die Nationalparkverwaltung den Nicht-Eingriff und ein sich selbst überlassenes Waldschutzgebiet. Touristische Unternehmen aus der Region befürchteten hingegen einen Rückgang der Besucherzahlen aufgrund des geschädigten Waldes. Als 1997 der Nationalpark erweitert wurde, gab es daher heftigen Widerstand aus der Bevölkerung. Als 2007 von der Bayerischen Staatsregierung beschlossen wurde, die unangetastete Naturzone bis 2027 auf 75 Prozent auszuweiten, wurde von örtlichen Gegnern eine Popularklage vor dem Bayerischen Verfassungsgericht erhoben. Das Verfassungsgericht entschied 2009, dass die Erweiterung mit der Bayerischen Landesverfassung vereinbar sei.

Welche Lösungsansätze wurden gewählt und was war die Rolle von Entscheidungsträgerinnen und -trägern?

Der Nationalpark ist heute in Zonen eingeteilt. In der "Randzone" des Nationalparks wird der Borkenkäfer intensiv bekämpft um umliegende Gebiete zu schützen. In der "Naturzone" wird hingegen nicht eingegriffen. In der "Erholungszone" gibt es touristische Attraktionen wie Nationalparkzentren und Tierfreigehege. Die "Erweiterungszone" soll etappenweise der Natur überlassen werden, bis 2027 ist dort die Borkenkäferbekämpfung noch zugelassen. Auch wenn die Konflikte nicht vollständig beigelegt werden konnten, ermöglicht diese Zonierung es zumindest teilweise, verschiedene Ansprüche an den Nationalpark in verschiedenen Teilgebieten umzusetzen. Insbesondere seit sich zeigt, dass die Besucher den Borkenkäferbefall nicht als Schaden für den Tourismus sehen (vgl. Job et al. 2008: 16) und sich der abgestorbene Wald natürlich wieder verjüngt, steigt die Akzeptanz in der Bevölkerung wieder an (vgl. Nationalparkverwaltung 2012: 15). Eine entscheidende Rolle für dieses Umdenken spielten eine zusehends auf die natürliche Walderneuerung fokussierte Berichterstattung überregionaler Medien, die konsequente Bekämpfung der Borkenkäfer in den Randgebieten durch die Nationalparkverwaltung und eine Versachlichung der Kritik in Gesprächen, Besichtigungen und Dialogprozessen.

Was wurde erreicht?

Heute stehen 56 Prozent der Fläche des Nationalparks unter starkem Schutz, in denen der Wald nicht bewirtschaftet wird. Bis 2027 werden diese Flächen auf 75 Prozent ausgeweitet. Auf etwa 40 Prozent der Nationalparkfläche gilt zudem ein Wegegebot. In einer flexiblen, mindestens aber 500 Meter breiten Randzone wird der Borkenkäfer intensiv bekämpft um die umliegenden Wälder zu schützen. Auch das touristische Angebot und die notwendige Infrastruktur werden zusehends ausgebaut. Somit bietet der Nationalpark Bayerischer Wald nicht nur einen Schutzraum für ungestörte Natur und deren Leistungen, sondern gleichzeitig auch eine zentrale Einnahmequelle in einer strukturschwachen Region Niederbayerns.



Bergfichtenwald am Lusen / Fotograf: Rainer Poehlmann

Literatur, Referenzen:

Job, H., Mayer, M., Woltering, M., Müller, M., Harrer, B., Metzler, D. (2008): Der Nationalpark Bayerischer Wald als regionaler Wirtschaftsfaktor. In: Berichte aus dem Nationalpark 4/2008. Grafenau: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald.

Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald (2012): Jahresbericht 2012. Grafenau: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald.

Landschaftstypen/Ökosysteme:

Wälder
Seen, Weiher, Teiche und Tümpel
Flüsse und Auen
Moore
Gebirge

Folgende Ökosystemleistungen spielen eine Rolle

Versorgungsleistung:	Nahrung
Versorgungsleistung:	Rohstoffe
Regulierungsleistung:	Lokales Klima
Regulierungsleistung:	Kohlenstoffspeicherung
Regulierungsleistung:	Erosionsvermeidung und Erhaltung der Bodenfruchtbarkeit
Regulierungsleistung:	Bestäubung
Habitate:	für Tier- und Pflanzenarten
Habitate:	Erhaltung der genetischen Vielfalt
Kulturelle Leistung:	Erholungswert
Kulturelle Leistung:	Tourismus
Kulturelle Leistung:	Ästhetischer Genuss
Kulturelle Leistung:	Spirituelle Wert

Finanzierung:

Der Nationalpark Bayerischer Wald wird vom Freistaat Bayern finanziert

Kontakt:

Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald Grafenau
Freyunger Straße 2
94481 Grafenau
Dr. Franz Leibl
Telefon: Tel. +49 8552 9600135
Email: franz.leibl@npv-bw.bayern.de
www.nationalpark-bayerischer-wald.de

„Naturkapital Deutschland – TEEB DE“ ist die nationale Fortführung der internationalen Studie TEEB (The Economics of Ecosystems and Biodiversity). Sie wurde vom Bundesamt für Naturschutz (BfN) mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU) in Auftrag gegeben, um den vielfältigen Wert der Natur und der so genannten Ökosystemleistungen in Deutschland bzw. die Folgen des Verlustes der Artenvielfalt auch ökonomisch zu untersuchen und sichtbar zu machen. Die Studienleitung liegt im Zeitraum 2012-2015 am Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung (UFZ). Weitere Informationen unter www.naturkapital-teeb.de.
